

VN-SERIE. JUNGE VORARLBERGER KOMPONISTEN **Raphaela Fröwis (27)**

## Es gibt noch viel zu entdecken

Sie ist über die heimische Blasmusik zum Komponieren und Dirigieren gekommen.



**ALBERSCHWENDE.** Dieser Freitag, der 13. März, war ein rabenschwarzer Tag im Leben der angehenden Komponistin Raphaela Fröwis. Denn genau an diesem Tag sollte ihr aktuelles Werk „Stauenwelt“ für Violine, Viola, Violoncello und Klavier als Kompositionsauftrag durch das Ensemble plus im Bregenzer Magazin 4 uraufgeführt werden. Der neue Leiter Guy Speyers: „Ein interessantes Werk, bei dem innere Konflikte eingebettet sind in die Schönheiten der heimischen Landschaft.“ Doch da kam Corona dazwischen und machte diese Arbeit zumindest im Moment mit einer kurzfristigen Konzertsabsage zunichte. Ein Ersatztermin ist noch offen.

Raphaela Fröwis hat das weggesteckt, ausgestattet mit einer gesunden Portion Humor und positivem Denken von klein auf, wo das Musizieren eine große Rolle spielte und der Vater die Stücke für besondere Gegebenheiten eigens arrangierte. „Das war etwas, was mich speziell

interessierte, aber noch war nicht abzusehen, dass die Musik einmal so dominierend in meinem Leben sein würde“, meint sie heute rückblickend. Fröwis ging weiter auf Entdeckung, lernte zunächst Horn, mit dem sie in der Blasmusik das Leistungsabzeichen in Gold errang, weiters Kontrabass, Gitarre und Klavier, machte dabei immer wieder neue Erfahrungen. Und doch wurde ihr klar, dass die Welt der Musik noch viel mehr zu bieten hatte, und so belegte die heute in Elementarer Musikpädagogik ausgebildete Kindergartenpädagogin Dirigierkurse bei Altmeister Guntram Simma, die ihr eine neue Welt eröffneten: „Es ist ein kreatives Erschaffen, ein Verändern und ständiges Streben nach Verbesserung, ein interaktiver Prozess, ein Senden und Empfangen.“ Weitere Perfektionierung erfuhr sie in einem Seminar als diplomierte Jugendblasorchesterleiterin und in der Praxis seit 2017 als Dirigentin des Musikvereins St. Gerold, wo sie als selbstbewusste junge Frau ihren Mann stellt: „Man muss authentisch sein. Auch um akzeptiert zu werden.“

### **Opus 1 mit 13 Jahren**

Zum Komponieren als logische Weiterentwicklung kam Raphaela Fröwis bereits mit 13 Jahren durch Gilbert Hirtz, den Fagottlehrer ihrer Schwester, der sie animierte, ihre Experimente mit Noten aufzuschreiben. Daraus entstand 2006 ihr Opus 1, „Kinderhände“. Fachfrau Silvia Thurner gab ihr wichtige Ratschläge, Kontrabass-Guru Francisco Obieta am Landeskonservatorium hat ihr über drei Jahre lang zum notwendigen praktischen Handwerk verholfen und erinnert sich: „Sie kam zu mir mit Kompositionen von genialer Naivität, mit konsequent schönen und simplen Ideen, sehr persönlich, ohne Strömungen der Neuen Musik nachzuahmen. Es war eine sehr produktive Zeit zusammen!“ Inzwischen zählt die Werkliste von Raphaela Fröwis über 20 Stücke mit originellen Titeln und für verschiedenste Besetzungen wie Bläser- und Streicherkammermusik, Chöre, Tenor und Orchester. „Durch Musik kann ich Gedanken ausdrücken, Gegebenheiten hinterfragen und immer mehr auch Geschichten erzählen von Themen und Träumen, die mich beschäftigen. Musicals, Musiktheater und Hörspiele faszinieren mich sehr. Vor allem bei Textvertonungen fühle ich mich persönlich angesprochen, auch im Festhalten von Stimmungen und Motiven aus dem Alltag.“ Doch Fröwis ist entsprechend selbstkritisch: „Manches verschwindet auch in der Schublade!“

Für das Festhalten ihrer Werke hat sie sich ein eigenes Prinzip ausgedacht aus Worten, kurzen Motiven, Melodien, Akkordfolgen oder Textzeilen als roten Faden, aus dem dann am PC das Werk entsteht. Wichtig dabei ist ihr das Sound Design, dessen Grundlagen sie sich in einem Fernstudium in Medienkomposition an der School of Entertainment & Technology in Erding bei München angeeignet hat und das nicht nur Stil und Technik, sondern auch den Kompositionsvorgang selbst beeinflusst. Trotzdem ist sie sich bewusst, dass die inzwischen in Dornbirn lebende Komponistin heute vielleicht noch nicht das schreibt, was man genau unter „zeitgenössisch“ versteht, aber auch hier gilt das zielstrebige Motto für ihre Karriere: „Mir ist klar, dass es noch viel zu entdecken gibt.“

## **FRITZ JURMANN**

Dieser Artikel ist zuerst am 3. Juni 2020 in den Vorarlberger Nachrichten erschienen.